

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 54 (2012)
Heft: 324

Artikel: Mit dem pink Mini quer durch den Balkan : Parada von Srdjan Dragojevic
Autor: Senn, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit dem pink Mini quer durch den Balkan

PARADA von Srdjan Dragojevic



In Serbien ist Regisseur Srdjan Dragojevic ein Star: In den Achtzigern spielte er in einer Punk-Rock-Band und publizierte erfolgreich Gedichtbände, um dann Anfang Neunziger die Filmschule zu absolvieren. Seine Filme wurden in seinem Land (mit einer mit der Schweiz vergleichbaren Einwohnerzahl) nicht nur zu Blockbustern mit bis zu 700 000 Eintritten – sie genossen auch Kultstatus. Dazu gehört etwa sein Debüt *MI NISMO ANDELI* (*WE ARE NO ANGELS*, 1992), von dem er später auch ein Sequel realisierte, oder auch die kontroverse Dark Comedy *LEPA SELA LEPO GORE* (*PRETTY VILLAGE, PRETTY FLAME*, 1996). Nun schreibt auch sein neuestes Werk, *PARADA*, das in Serbien und den anderen ex-jugoslawischen Ländern von rund einer halben Million Menschen gesehen wurde, Erfolgsgeschichte.

Das ist alles andere als selbstverständlich für einen Film wie *PARADA*, der sich um eine so brisante Thematik wie Homophobie

dreht. Und das ausgerechnet im Balkan, der – zusammen mit anderen Ländern des Ostens – in den letzten Jahren immer wieder in die Schlagzeilen geriet wegen seines repressiven Umgangs mit Homosexualität und die jedes Jahr mit den gewalttätigen Ausschreitungen gegenüber dem schwulesbischen *Pride* – oder eben «Parada» – von sich reden machen. Dabei brilliert Dragojevic in einer überaus gelungenen filmischen Gratwanderung zu einem heiklen Gegenstand, dem er ein nicht minder heikles Thema zur Seite stellt: nämlich die Feindseligkeiten unter den verschiedenen Ethnien und Religionen, die einst unter dem Dach «Jugoslawien» vereint waren und die er hier – nie respektlos und nie abgedroschen – gehörig auf die Schippe nimmt.

PARADA beginnt denn auch mit einem kleinen Glossar an Wörtern, mit dem sich die unterschiedlichen Ethnien zu betiteln pfleg(t)en: «Tschetnik» als Schimpfname für die Serben, «Ustascha» als herabwürdigende

Bezeichnung für die Kroaten, «Balija» für die Bosniaken und «Shiptar» für die Kosovo-albaner. Einzig ein Schimpfwort wird von allen (für alle) verwendet: «Peder», was so viel heisst wie «Homo» oder «Schwuchtel». Im Zentrum der Komödie, die mit Klischees operiert, ohne an Subtilität zu verlieren, und die ebenso intelligent wie amüsant Vorurteile unterläuft, steht der serbische, mit Goldkettchen behangene Kriegsveteran und Macho-Rowdy Limun, der eine private Bewachungsfirma betreibt. Als sein Hund – eine hechelnde, sabbernde kleine Bulldogge – Opfer eines Mordanschlags wird, macht er Bekanntschaft mit dem Tierarzt Mirko. Dieser – stellt sich heraus – ist schwul. Sein Partner Radmilo wiederum ist politisch engagiert – insbesondere für den Gay Pride. Und ist der Star von Limuns Freundin Pearl, die ihre Hochzeit gerne von Radmilo gestaltet haben möchte.

Und so kommen die Dinge ins Rollen: Denn nach einigen Turbulenzen will Radmilo

«Man sollte über alles lachen können»

Gespräch mit Srdjan Dragojevic

nur dann für Pearl arbeiten, wenn ihr Liebster auf folgenden Deal einsteigt: Limun beschützt den Pride, und Radmilo designt Heim und Hochzeit für Pearl. Da Limun in seinem Freundeskreis aber niemanden findet, der sich dafür hergibt, macht er sich mit Mirkos Auto – einem pink Mini – auf die Reise durch die Länder Ex-Jugoslawiens auf die Suche nach seinen ehemaligen Kameraden und Freund-Feinden. Nach einem abenteuerlichen Roadmovie findet er sie – einen Kroaten, einen Bosniaken und einen Kosovoalbener – und karrt sie mit sich nach Belgrad, wo sie im Dienst der «Homos» kämpfen sollen.

Mit PARADA, einer gelungenen Mischung aus Burleske und Drama, erfindet Dragojevic nicht nur das Genre Balkankomödie neu: zum einen, weil es laut Regisseur die erste pan-ex-jugoslawische Koproduktion ist – zum andern, weil er es schafft, ein konfliktträchtiges Thema, die grassierende Homophobie, für ein populäres Genre und ein breites Publikum aus dem sprichwörtlichen Schrank zu holen. Er hat damit auch international Erfolg, was wohl nicht zuletzt damit zu tun hat, dass er wie nebenbei verbreitete Vorurteile und Klischees über und zwischen den ehemaligen jugoslawischen Staaten auf die Leinwand bringt – und sie gleichzeitig mit feinem Humor entkräftet.

Doris Senn

R, B: Srdjan Dragojevic; K: Dusan Joksimovic; S: Petar Markovic; A: Kiril Spaseski; M: Igor Perovic. D (R): Nikola Kojo (Limun), Milos Samolov (Radmilo), Hristina Popovic (Pearl), Goran Jevtic (Mirko), Goran Navojec (Roko), Dejan Acimovic (Halil), Toni Mihajlovski (Azem). P: Mainframe, Sektor Film, Forum Film Ljubljana; Biljana Prvanovic, S. Dragojevic. Serbien, Kroatien, Mazedonien, Slowenien, Montenegro 2012. 115 Min. CH-V: Praesens Film, Zürich

FILMBULLETIN Wenn Sie Ihren Film in wenigen Sätzen beschreiben müssten: Was erwartet die Zuschauer?

SRDJAN DRAGOJEVIC Am liebsten ist mir, wenn die Zuschauer kommen und selbst sehen: Alle meine Filme bisher, PARADA eingeschlossen, sind eine Mischung aus Komödie und Tragödie. Ich bin wie viele in einer ebenso schwierigen wie spannenden Zeit auf dem Balkan gross geworden – und das macht, dass du weisst, dass im Leben nichts wirklich sicher und nichts ernst genug ist. Deshalb sollte man über alles lachen können. Das ist auch mein Motto, was das Leben angeht.

FILMBULLETIN Woher stammt die Idee für den Film?

SRDJAN DRAGOJEVIC Die Idee geht auf das Jahr 2001 und den ersten Versuch zurück, in Belgrad einen Pride durchzuführen. Etwa dreissig Aktivisten wurden von Nationalisten, Fussball-Hooligans und Neonazis zusammengeschlagen. Diese Bilder der Gewalt verfolgten mich, und ich war wütend, dass so etwas in meiner Heimatstadt nach Milosevics Sturz möglich war. Dann kämpfte ich lange mit einem Drehbuch: Es gab Entwürfe, aber die Treatments waren zu pathetisch – weil ich ein Drama schrieb über das harte und frustrierende Leben in Belgrad, wenn du anders bist ... In der Zwischenzeit drehte ich andere Filme, aber das Thema wollte mir nicht aus dem Kopf. Im Sommer 2008 ging ich nach Mljet – meine Lieblingsinsel in Kroatien. Ich verbrachte dort einen Monat und schrieb das Drehbuch in einem Zug.

Wobei sich herausstellte, dass es teilweise eine Komödie war. Was natürlich auch heikel ist – insbesondere wenn du es mit heiklen Themen zu tun hast. Aber plötzlich realisierte ich, dass der Film so meiner

Sicht auf die Welt sehr viel näher kam als ein toughes Drama über Menschenrechte.

FILMBULLETIN Wie definieren Sie «Komödie»?

SRDJAN DRAGOJEVIC Ich arbeite oft mit Stereotypen – wie das schon Aristophanes, Shakespeare oder Molière taten: Komödien von der Klassik bis heute nutzen oft Klischees und Stereotypen auf kreative Art und Weise. Andererseits bin ich nicht so glücklich über diese Begriffe, weil ich mich immer an realen Charakteren orientiere – seien das nun Freunde von mir oder Bekannte. Die Figuren sind eine Kombination aus Menschen, denen ich in meinem Leben begegnet bin.

FILMBULLETIN Wie haben Sie den Film produziert?

SRDJAN DRAGOJEVIC Das war sehr schwierig. Ich selbst war bei PARADA Drehbuchautor, Regisseur und Koproduzent – zusammen mit fünf anderen Produzenten aus fünf Ländern Ex-Jugoslawiens. Und obwohl wir so viele waren, war es ein sehr mühsamer Prozess: Es brauchte mehr als zwei Jahre, um das Geld zusammenzubringen. Dabei ist PARADA alles andere als ein High-Budget-Film: Unsere Mittel beliefen sich auf 1,3 Millionen Euro. Wir gingen alle öffentlichen Institutionen in den Ländern an – das war sehr langwierig. In Serbien zum Beispiel wurde der Film erst nicht vom Filmfonds akzeptiert. Doch dann stimmte Kroatien zu, Mazedonien, Slowenien – und schliesslich gab auch Serbien einen kleinen Beitrag. Doch was die privaten Sponsoren betrifft, war es wirklich schwierig: Mehr als hundert Firmen weigerten sich, den Film zu unterstützen, mit der Begründung, dass ihre Kunden homophob seien! Viele grosse europäische Banken lehnten ab – ebenso wie Telecom-Unternehmen und Sportartikelher-

